

worden ist. Nachdem dasselbe durch den Zahn der Zeit baufällig, auch für die zunehmende Zahl der Schulkinder zu beschränkt geworden war, wurde im Jahre 1838 eine neue Schulwohnung an derselben Stelle, wo die alte gestanden hatte, erbaut. Dieses neue Schulhaus wurde tiefer in den Gottesacker hineingerückt, um den nöthigen Raum, theils zu einer zweiten Schulstube im Erdgeschoße, theils zu einer zweiten, angemessenen Wohnung für einen Hilfslehrer, zu gewinnen. Dasselbe wurde den 26. November 1838 Vormittags mit Gesang und Rede feierlich geweiht vom Einsender dieses.

Ehemals erhielt der hiesige Schullehrer sein Holzdeputat nicht aus den Pfarr- und Kirchenhölzern, wie in neuerer Zeit, sondern er bekam 2 Claftern aus dem Communholz, und 2 Claftern von dem hiesigen Rittergute, welches auch 1 Schfl. Korn an die Schule zu entrichten hatte. Der Herr Georg v. Eichicht aber hat beide Abgaben nach und nach der Schule entzogen.

Einige Schulmänner allhier haben im 17. Jahrhunderte die fähigeren Schulknaben, außer den gewöhnlichen Lectiōnen, auch im Lateinischen, nämlich im Donato Rhenii, in Schmidii compend., und im Ausarbeiten kleiner Exercitien unterwiesen. So sind auch von denselben mehrere Subjecte so vorbereitet worden, daß sie in der Folge Schuldienste bekleiden konnten, wie z. B. Nylich, von Frankenthal, Schulmeister in Pohlitz, Georg Sahr, von Aqa, Schulmeister ebendasselbst, und andere mehr.

Die Namen der Schullehrer und nachherigen Cantoren allhier, sind, so weit man Nachricht hat, folgende: 1) Matthäus Hein, gebürtig von Gera, war 1573 allhier. 2) Martin Ufleber, gebürtig von Rechingen, war im hiesigen Schuldienste bis zum Jahre 1572, wo er nach Grasnichfeld versetzt wurde. 3) Georg Lauterbach, war 1600 im hiesigen Schuldienste. 4) Pancratius Winger, Notar. publ. Caes., gebürtig von Seringswalde, ward von Zeiß hieher berufen, und verrichtete zugleich den Dienst eines Rathschreibers allhier. Er starb den 30. Mai 1614 im 68. Jahre. 5) Georg Baumgärtner, war von 1614—1617 im hiesigen Schuldienste; er ist weiter gezogen, unbekannt aber, wohin. 6) Wolfgang Günther, von 1617—1620, wo er im 46. Lebensjahre starb. 7) Jacob Ertzrich, von 1620—1627 allhier, und hernach Schulcollegue am Gymnasio zu Gera. 8) Johann Nylich, gebürtig von Frankenthal, von 1627—1641 allhier, wo er wegen der steten Drangsale im 30jährigen Kriege, den hiesigen Schuldienst mit dem Pohlitzer verwechselte. 9) Jacob Ebermeyer, trat 1641 hier an, starb aber schon 1643 im 46. Lebensjahre, 10) Peter Burgold, von 1644—1653, wo er den 20. Juli im 34. Jahre starb. Sein Lebenswandel aber und seine Dienstverwaltung ist sehr tadelnswerth gewesen. 11) Johann Wilhelm Trost, gebürtig von Gräfenthal, war hier im Dienste von 1654—1660, wo er im 28. Jahre starb. 12) Johann Blöttner, gebürtig von Altengesee bei Lobenstein, diente der Schule von 1660—1662, wo er den 14. December im 46. Jahre starb. 13) Constantin Manhardt, gebürtig von Danzig, war Gymnasiast in Gera, trat 1662 hier an, wurde aber nach 2½ Jahren wegen seines überlichen Lebens und wilden Betragens gegen die Schulkinder im Jahre 1665 abgesetzt. Der Pfarrer Schröter nennt ihn levissimum hominem, sine omni pietate, imo sine omni fronte. 14) Abraham Prüfer, gebürtig von Eisenberg, war vorher Präceptor in Schleinitz, trat hier an 1665, und starb den 30. März 1686, 46 Jahre alt. 15) Christian Rosinke, Notar. publ. Caes., versorgte den Schuldienst von 1686—1694, wo er den 22. Juni, 38 Jahre alt, starb. 16) Johann Andreas Dintter, gebürtig von Schwarzbach unweit Neustadt a. d. D., bekleidete den Schuldienst mit dem Prädicate als Cantor von 1695—1708, wo er den 1. December starb. 17) Friedrich Wolfgang Hollstein, verwaltete das hiesige Cantorat von 1709—1722, wo er Cantor in Saalburg wurde. 18) Johann Georg Volkraht, bekleidete das Cantorat von 1722—1747, wo er den 5. Mai starb. 19) Gottfried Bach, stand im hiesigen Cantorate von 1747—1764, wo er den 18. März starb. 20) Adam Michael Simon, vorher Schulmeister in Waltersdorf, versorgte das hiesige Cantorat von 1764—1798, wo er den 30. December, 70 Jahre alt, starb. Seine Treue im Dienst und sein frommer Sinn ward vom Pfarrer Steinbeck und von der Gemeinde gerühmt. 21) Johann Christoph Göge, von Rübelsdorf gebürtig, trat als Candidat des Predigtamts in den Schuldienst zu Dorna, von wo er 1799 hieher als Cantor beför-

dert wurde, und starb den 18. Februar 1820 in einem Alter von 59 Jahren 3 Monaten. 22) Johann Christian Heyer, gebürtig von Machen bei Raumburg, nahm als Seminarist eine Hauslehrerstelle an, und erhielt das hiesige Cantorat 1820.

Außer dem jetzigen Cantor ist seit einigen Jahren ein Hilfslehrer angestellt: Christian Traugott Kammerhof, gebürtig von Gera, war Seminarist daselbst, und ist seit dem 12. October 1839 allhier Hilfslehrer.

Die Zahl der Schulkinder allhier beträgt jetzt 205; nämlich 104 Knaben und 101 Mädchen, welche in drei Classen unterrichtet werden.

Langenberg zählt jetzt in 131 Häusern, mit Einschluß aller öffentlichen Wohngebäude, 1046—1052 Seelen.

Die Collatur über die Pfarr- und Schulstellen hat zu jeder Zeit der Besitzer des vormaligen Burgschlosses auf dem Hausberge gehabt, demnach seit 1328 die Landesherrschaft zu Gera, welche bei Vacanzen benominirt und präsentirt, worauf der hiesige Rath dem präsentirten Subjecte bei der Probe die Vocation überreicht. Indem also der hiesige Rath bei Besetzung der geistlichen Stellen nie concurrirt hat, so hatte er dagegen in früherer Zeit die Collatur der Pfarr- und Schulstelle in Roben; von Langenberg ist dieses Recht verkauft worden an Caschwitz, von wo es später erst an Steinbrücken abgetreten worden ist.

Als milde und väterlich gesinnte Collatoren der hiesigen Kirche und Schule haben sich die Landesherren in Gera mehrmals bewiesen. So stellte Herr Heinrich der Andere 1490 den Sessionsbrief über Lehn und Zins von derjenigen Wiese aus, welche der Herr Nicolaus am Ende an die hiesige Pfarrei übergeben hatte. Die Gemahlin desselben verehrte der Kirche eine Altarbedeckung von rothem Sammt 1498. So hat Herr Heinrich der Neunte 1644 der Kirche eine, mit dem Neufischen Wappen gezierte, silberne Capitel zu den Hostien verehrt, und 1646 eine in Sammt gebundene, und mit silbernen Ecken versehene, Agende auf den Altar legen lassen. Herr Heinrich der Andere übergab 1633 Dr. Luthers Werke, Altenb. Ausg. 10 Theile in 7 Folioabänden, in Pergament gebunden als Inventarium. Herr Heinrich der Zehnte übersandete 1648 die Nürnberger Bibel ebenfalls als Inventarium. Herr Heinrich Posthumus ließ beim Schulbau 1616 den Vorstehern 46 Rthl. 5 Gr. überreichen — ein nennenswerther Theil zu der ganzen Bau summe, welche 404 Rthl. 15 Gr. 2 Pf. mit Ausschluß des Bauholzes betrug. — Herr Heinrich XXX. zu Gera erfreute die Commun beim Neubau der Pfarrwohnung 1775 mit Rath und milder Unterstützung. Dessen hinterlassene Durchl. Wittwe, Frau Louise Christiane, geb. Herzogin von Bayern, legirte 1829 der hiesigen Kirche 1000 Thlr. zu milden Zwecken.

Nach Langenberg gepfarrt ist

Stublach, ein Dorf slavischen Ursprungs, in alten Schriften auch Stobligt und Stublagk genannt. Es liegt von Langenberg nordwestlich 8 Minuten entfernt, dicht an dem, von der nahen Elster abgeleiteten, Mühlgraben, in einer der fruchtbarsten Auen. Da es von den ältesten Zeiten her, wie Langenberg, von dessen Oberherrn beherrscht worden ist, so steht es jetzt ebenfalls unter der Gerichtsbarkeit des Fürstl. Justizamtes Gera-Untermhaus. Ursprünglich bestand es aus 8 Pferde- und 6 Handgütern, einem Hirtenhause und der dabei liegenden Schenke, zusammen aus 16 Häusern. In der Folgezeit sind aber die Grundstücke eines Handgutes an ein Pferdegut verkauft worden, so daß ersteres bei dem Hause nur ein kleines Stückchen Feld behalten hat. Stublach hat mit Langenberg dieselben traurigen Schicksale erfahren. Im Jahre 1633 starben hier einige Personen an der Pest, welche ein Langenberger Schuhmacher, Namens Peter Ebert, in Langenberg dadurch verbreitet hatte, daß er gegen den Willen der Obrigkeit einige Personen von Zwickau, wo damals große Pestverheerung war, in seine Wohnung aufgenommen hatte. Ob derselbe gleich, als er von der Pest zuerst mit seiner ältesten Tochter ergriffen worden, aus Vorsicht aus seiner Wohnung in den nahen Brizgraben gebracht, dort mit seiner Tochter gestorben und daselbst begraben worden ist, so hatte sich doch dieses schreckliche Uebel auch in Stublach verbreitet. In neuester Zeit hat Stublach während des französischen Krieges durch Plünderung, Lieferungen, Spannfuhren und dergl. viel gelitten. Den 7. September 1787 wurde in einer Scheune Feuer angelegt, das alle Häuser und Nebengebäude, mit Ausnahme des Gemeindehauses, in Asche legte. Diesen Brand hatte eine schändliche Weibsperson aus Stublach, Susanne Marie Staudelin, des damaligen Einwohners, Zo-